 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

Schriftenschau*

Referate zur Feldornithologie Süddeutschlands (12)

= Baden-Württemberg betreffend
o = Bayern betreffend
ohne Zeichen = Süddeutschland betreffend

o BEZZEL, E. (1972): Zur Jahresperiodik und Bestandsfluktuation alpiner Fichtenkreuzschnäbel *(Loxia curvirostra)*. Vogelwarte 26: 346—352. — Im 1200 km² großen Untersuchungsgebiet bei Garmisch-Partenkirchen traten in 6 Jahren viermal Fichtenkreuzschnäbel stationär auf. Die Periodendauer betrug jeweils rund 12 Monate und erstreckte sich von Jahresmitte zu Jahresmitte. Es kam zweimal in der zweiten Hälfte der 4 Perioden zu Bruten. Die Fichtenkreuzschnäbel brüten im Gebiet demnach nicht in jedem Jahr erfolgreich, doch bei extrem guter Fichtensamenernte können sie auch zweimal innerhalb eines Jahres zur Brut kommen. Größere Gebiete können bei Nahrungsmangel vorübergehend ganz geräumt werden. Die Jahresperiodik alpiner Fichtenkreuzschnäbel entspricht Beobachtungen an nordischen Invasionsvögeln. J. Reichholf

HÖLZINGER, J., & K. SCHILHANSL (1972): Vögel. In: Der Stadt- und der Landkreis Ulm. Amtliche Kreisbeschreibung, Allgemeiner Teil. Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, Stuttgart, S. 161—162. — Von den im Kreisgebiet Ulm nachgewiesenen 216 Vogelarten, davon 126 als Brutvögel, werden die bemerkenswertesten Vorkommen — vorwiegend der brütenden Arten — kurz zusammengefaßt. J. Hölzinger

KEMPF, C. (1973): Le statut de quelques Grands Échassiers en Alsace. Alauda XLI: 91—99. — In dieser Arbeit stellt der Verf. das ihm bekannte Vorkommen folgender Reiher- und Storcharten im Elsaß einschließlich des grenznahen Oberrheintales dar: *Ardea cincerea, A. purpurea, Egretta garzetta, E. alba, Ardeola ralloides, Nycticorax nycticorax, Ixobrychus minutus, Botaurus stellaris, Ciconia nigra, Platalea leucorodia* und *Plegadis falcinellus*. Einige Brut-Bestandsangaben beim Graureiher und bei der Zwergdommel. Möglicherweise brütete 1968 am Oberrhein ein Nachtreiherpaar. J. Hölzinger

LUDESCHER, F. B. (1973): Sumpfmeise (*Parus p. palustris* L.) und Weidenmeise (*P. montanus salicarius* Br.) als sympatrische Zwillingsarten. J. Orn. 114: 3—56. — Ausführlich werden die beiden im gleichen Lebensraum vorkommenden Graumeisen auf eine Reihe ökologischer Anpassungen hin untersucht. Das „Pfrunger Ried" war das Hauptuntersuchungsgebiet. Beide Arten leben darin ganzjährig in sich stark überschneidenden oder nahezu deckungsgleichen Revieren von 5—6 ha Größe. Während die Weidenmeise

---

* Unter Mitarbeit von Dr. J. STREHLOW.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

fast ausschließlich selbst gehackte Höhlen bewohnt, bevorzugt die Sumpfmeise vorhandene Höhlen, die entsprechend erweitert werden können. Die Weidenmeisenhöhlen sind erheblich trockener als die Nisthöhlen der Sumpfmeisen, die aber mit mehr Baumaterial ausgepolstert werden. Bei beiden Arten nimmt die Gelegegröße mit zunehmender Höhlengröße zu. Diese positive Korrelation ist erstmals für Höhlenbrüter bei diesen beiden Graumeisenarten nachgewiesen worden. Die Ernährungsweise stimmt bei beiden Arten im Untersuchungsgebiet weitgehend überein. Verf. schließt daraus, daß nahe verwandte Zwillingsarten auch ohne nennenswerte nahrungsökologische Differenzierung zusammenleben können. J. Reichholf

o Reichholf, J. (1972): Die Bedeutung der Stauseen am unteren Inn für den Wasservogelbestand Österreichs. Egretta 15: 21—27. — Das Wasservogelzentrum am Unteren Inn, den bayerischen Ornithologen seit Jahren gut bekannt, läßt sich durch seine Grenzlage zwischen Deutschland und Österreich im Hinblick auf seine Bedeutung beiden Staaten gleichermaßen zurechnen. Sein Wert als internationales Wasservogelreservat wird mit dieser Arbeit auch für die österreichische Seite begründet. So befindet sich beispielsweise die derzeit größte Nachtreiherkolonie (1973 über 60 Brutpaare) beider Länder unmittelbar im Grenzgebiet am Unteren Inn. Das Gebiet als Ganzes ist für Österreich gleichrangig mit dem Neusiedler See und dem Vorarlberger Rheindelta einzustufen. Dies wird durch die Ergebnisse der Mittwinterzählungen in besonderem Maße unterstrichen: Über 1/4 aller Wasservögel Österreichs befinden sich an den Innstauseen, mehr als in jedem Bundesland insgesamt! Ähnliche Relationen gelten für Bayern. Während auf bayerischer Seite diesem einmaligen Wasservogelrefugium mit der Errichtung eines großen Schutzgebietes Rechnung getragen worden ist, steht die Ergänzung dieser 20 km langen Schutzzone österreichischerseits noch aus (erst 3 km sind — allerdings seit 1965 — dort geschützt). Nur beiderseits verbindliche Regelungen können aber eine ausreichende Sicherung auf lange Sicht garantieren. B. Hirsch

o Reichholf, J. (1972): Ein neues Wasservogelschutzgebiet am „Unteren Inn". Int. Rat Vogelschutz, Dt. Sekt. Ber. 12: 76—77. — Kurzer Bericht über die internationale Bedeutung der Stauseen am Unteren Inn als Wasservogelschutzgebiete mit Vorschlag der Ernennung zum Europareservat.
H. Reichholf-Riehm

Westermann, K., & F. Saumer (1970): Die Vögel des Landschaftsschutzgebietes „Taubergießen" und einiger angrenzender Gebiete. Mitt. bad. Landesver. Naturkde. u. Naturschutz, N. F. 10: 375—415. — Der vogelkundlich wohl bedeutungsvollste Landschaftsausschnitt der Oberrheinniederung auf baden-württembergischen Boden zwischen Basel und Mannheim, das Taubergießengebiet, soll vom Landschaftschutzgebiet zum Naturschutzgebiet aufgestuft werden. Hierbei muß das bisher geschützte Areal insbesondere im Interesse des Greifvogelschutzes, der Erhaltung landschaftlich reizvoller Rheinaltwässer mit ihrer typischen Fauna (Eisvogel, Wasserralle u. a.) und des Schutzes der Wasservogelliegeplätze auf dem Rheinstau Weisweil nach Süden bis zur Straße Weisweil — Rhein ausgedehnt werden. So erstaunlich es klingt: Nicht die brütenden und rastenden Wasservögel sind unter den Reichtümern des Gebiets an erster Stelle zu

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

nennen, sondern „am bemerkenswertesten ist die Greifvogelfauna, die in Süddeutschland vielleicht nirgendwo mehr in dieser Reichhaltigkeit auf so kleinem Raume vorkommt". Denn hier brüten auf 37 km² Korn-, Rohr- und Wiesenweihe, Habicht und Sperber und außerdem Wespenbussard, Baumfalke, Rotmilan, Schwarzmilan, Mäusebussard und Turmfalke. Weitere 7 Greifvogelarten kommen als Durchzügler hinzu. Die Jagdausübung könnte im zukünftigen Naturschutzgebiet Taubergießen dem Umfange nach im wesentlichen erhalten bleiben; die Entenjagd dürfte allerdings nicht vor dem 1. 10. einsetzen und es wären lokale Jagdbanngebiete für Enten und Gänse zu schaffen. Dem Gebiet drohen schwere Gefahren. Ein an der Innenrheinmündung geplantes Kieswerk würde die Brutplätze seltener Anatiden und die noch zukunftsträchtige Entwicklung zu einem Rastgebiet von überregionaler Bedeutung für Entenvögel, Wasservögel im weiteren Sinne und verschiedene Larolimikolen entscheidend beeinträchtigen. Inzwischen gilt dasselbe von dem seitens des „Abwasserzweckverbandes Freiburger Bucht" geplanten, sehr aufwendigen Abwasserkanal mitten durch das Gebiet, für den ein bis ins Detail ausgearbeiteter, viel billigerer Alternativplan existiert. — Diese naturschützerisch motivierte Arbeit hat dank gründlicher, wenn auch von den Autoren in bescheidenen Rahmen gestellter Vorarbeiten einen außerordentlichen faunistischen Gehalt. Die Ergebnisse haben zum Teil Eingang in die baden-württembergische „Übersicht" gefunden. Vieles aber — insbesondere Angaben über die Verbreitung der Passeres und hier vor allem exemplarische Daten zur Siedlungsdichte verschiedener Ubiquisten in typischen Waldgesellschaften der Rheinebene — muß im Original nachgelesen werden. B. Kroymann

Außerregionale Abhandlungen

Aschenbrenner, L. (1972): Der Bestand des Weißstorches *(Ciconia ciconia* L.) in Österreich im Jahr 1972. Egretta 15: 1—20. — Zehn Jahre nach der letzten Bestandsermittlung wurde in Österreich wieder eine Storchenzählung durchgeführt. Mit einem Minus von 9 Horstpaaren und 29 Jungen gab es ein erstaunlich konstantes Bild der österreichischen Population, die zwar lokal (Burgenland!) stärkere Abnahme zu verzeichnen hatte, die aber durch die Zunahme in der Steiermark weitgehend ausgeglichen werden konnte. In Oberösterreich finden sich allerdings nur noch 3 Paare, wovon der Horst in Altheim nahe der bayerischen Grenze inzwischen auch verwaist ist. Erstmals 1971 brütete ein Paar in Wien. Der Bezirk mit der größten Siedlungsdichte (66 Bp) ist Oberwart im Burgenland. Die Storchenstadt Rust hat nur noch 29 Horstpaare (1972). Einzige Brutkolonie auf Bäumen ist die 18 Horste starke Kolonie bei Marchegg. 1972 flogen 714 Junge von 838 geschlüpften aus 384 Horsten in ganz Österreich aus. J. Reichholf

Creutz, G., & R. Schlegel (1970): Quellennachweis zur Avifauna Sachsens (1959—1969). Abh. Ber. Naturkde. Mus. Görlitz 45, III/1—48. — Literaturverzeichnisse zur Avifauna eines Landes bilden eine wichtige und zugleich notwendige Grundlage und Hilfsmittel für die lokale faunistische Arbeit. Darüber hinaus bieten sie Landesfremden einen willkommenen Überblick über die oft an versteckter Stelle publizierten Quellen und informiert über

Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

die ornithologische Tätigkeit in einem Land. So ist es zu begrüßen, daß CREUTZ und SCHLEGEL die Quellennachweise zur Avifauna Sachsens mit 1024 Titeln aus den Jahren 1959 bis 1969 vervollständigen. Das erste Verzeichnis erschien in „Die Vögel des Landes Sachsen" (1952) von R. HEYDER, das er 1962 in den Beiträgen zur Vogelkunde (Bd. 8: 1—106) auf den neuesten Stand brachte. Insgesamt sind nun 2496 Titel bibliographisch erfaßt.

J. Hölzinger

GSTADER, W. (1973): Jahresdynamik der Avifauna des südwestlichen Innsbrucker Mittelgebirges. Monticola 3, Sonderheft 1973. — Eine Artenliste des Gebietes unweit von Innsbruck mit zu umfangreich geratener phänologischer Darstellung des großen Beobachtungsmaterials. Insgesamt sind 145 Arten aufgeführt und — soweit möglich — in ihrer jahreszeitlichen Verteilung des Auftretens dargestellt. Die unorthodoxe Anwendung der Begriffe Stand-, Strich- und Zugvogel kann Anlaß zu Verwechslungen geben. Das Schrifttum des ausführlichen Literaturverzeichnisses hätte zur kritischen Sichtung der Beobachtungen im Text stärker herangezogen werden können.

J. Reichholf

HUDEC, K. (1973): Die Nahrung der Graugans, *Anser anser,* in Südmähren. Zoologicke Listy 22: 41—58. — Die Analyse der Exkremente und des Mageninhaltes sowie Freilandbeobachtungen ergaben eine starke Bevorzugung von Gräsern, insbesondere von Getreide, das durchschnittlich 75 % der Graugansnahrung in Südmähren darstellt. Die Gänse suchen mangels kurzgrasiger Wiesen im Untersuchungsgebiet vorwiegend die Feldfluren zur Nahrungssuche auf. Zur Zeit der Flugunfähigkeit und im Spätherbst spielen aber auch die Teiche eine wichtige Rolle. Zu Schäden in den Saatfeldern kommt es nur dann, wenn größere Scharen durch ungünstige Umstände zur Ansammlung auf kleinen Flächen gezwungen werden.

J. Reichholf

KUBIK, V., & F. BALAT (1973): Zur Populationsdynamik der Türkentaube, *Streptopelia decaocto* (Friv.) in Brno, CSSR. Zoologicke Listy 22: 59—72. — Von 302 in Brünn kontrollierten Bruten enthielten 266 (88 %) 2 Eier und 36 ein Ei. Die durchschnittliche Eizahl betrug demnach 1,88 pro Gelege. Mit fortschreitender Jahreszeit stieg der Durchschnittswert leicht an (stat. gesichert). Aus 436 Eiern schlüpften 377 Junge, und 79 % der Jungen kamen zum Ausfliegen. Der gesamte Bruterfolg beläuft sich auf 68,6 %. Häufigste Ursachen für Eiverluste waren taube oder aus dem Nest geworfene Eier. Baum- und Gebäudebruten wiesen keinen Unterschied in der Größe der Verluste auf. Die Türkentaubenpopulation nistet in Brünn überwiegend viermal jährlich. Die Eiablage beginnt im März und erstreckt sich bis in den Herbst hinein. Die Arbeit enthält sehr umfangreiches Datenmaterial!

J. Reichholf

LEISLER, B. (1972): Artmerkmale am Fuß adulter Teich- und Sumpfrohrsänger *(Acrocephalus scirpaceus, A. palustris)* und ihre Funktion. J. Orn. 113: 366—373. — Der Sumpfrohrsänger unterscheidet sich vom Teichrohrsänger durch einen kleineren Fuß, wobei das verläßlichste Kennzeichen die innere Fußspanne einschließlich der Krallen I und II ist. Sie mißt im Mit-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

tel beim Sumpfrohrsänger 25,0 mm, beim Teichrohrsänger dagegen 27,8 mm. Das Bestimmungsmerkmal ist für Altvögel gültig. Die Bauunterschiede lassen sich aufgrund von Anpassungen an den Biotop (Vertikalklettern) deuten. J. Reichholf

MAYER, G. (1972): Die Seidenschwanz-Invasion 1970/71 und 1971/72 in Oberösterreich. Monticola 3: 29—38. — In den beiden Winterperioden fanden wieder stärkere Einflüge nach Oberösterreich statt. Das Beobachtungsmaterial ist vollständig aufgeführt, darunter auch einige Daten aus dem angrenzenden bayerischen Gebiet. Die Invasion 70/71 zählte zu den stärksten in Oberösterreich seit 1957/58. Die im folgenden Winter 71/72 registrierte war zwar schwächer, aber immerhin liegen auch hiervon 52 Einzelbeobachtungen vor, halb so viele wie 70/71. Das Ziel der letzten Invasion dürfte im wesentlichen das Alpenvorland gewesen sein, während die beiden Gipfel in der Invasion 70/71 auf ein weiter südlich liegendes Zielgebiet (mit ausgeprägtem Rückzug!) hindeuten. J. Reichholf

NIEDERFRINIGER, O. (1973): Über die Vogelwelt des Vinschgaues, Südtirol. Monticola 3: 53—76. — Ausführliche Bearbeitung der Lokalavifauna des Tagungsgebietes 1973 der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie mit Angaben zur Höhenverbreitung etc. Beachtenswert sind die Vorkommen von Steinrötel, Ortolan und Zippammer an den trokkenen „Steppenhängen". J. Reichholf

SIMON, A. (1972): 8. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie — 1. bis 4. Juni 1972. Monticola 3: 41—45. — Bericht von der Tagung in St. Johann im Pongau mit Notizen von den Exkursionen ins Rauriser Tal und zum Hochkönig. J. Reichholf

SUNKEL, W. (1972): Bergvögel in ihrem Lebensraum, Anregungen zu ihrer Erforschung durch Beringung. Monticola 3: 46—49. — Verf. gibt an einigen Beispielen Hinweise auf lohnende Aufgaben für Beringer im Gebirge (Höhenverbreitung, tages- und jahreszeitliche Wanderungen). J. Reichholf

Bücher

Ludwik Tomiałojć, Ptaki Polski (The Birds of Poland)

Verlag Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warschau 1972, 303 Seiten, 2 Übersichtskarten, Preis Cena zl 54,—.

Dieses in polnisch abgefaßte Buch bringt eine erste, kurzgefaßte Übersicht über die Vögel Polens in seinen gegenwärtigen Grenzen. Die ausführliche polnische Darstellung wird ergänzt durch eine knappe englische Zusammenfassung, die neben einer Einleitung mit den notwendigsten Hinweisen zur Benutzung den Status und das Vorkommen aller in Polen im Zeitraum von 1800 bis 1970 nachgewiesenen Vogelarten enthält, und wird dadurch weiten Kreisen zugänglich gemacht. Die wichtigsten im polnischen Text auftretenden Fachausdrücke werden zudem in einem sehr nützlichen, kleinen Vokabular ins Englische übersetzt, so daß man sich auch im Hauptteil zurechtfinden kann. Die Häufigkeit der Sommer(Brut-)- und Winterbe-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

stände wird in einer 7-Klasseneinteilung grob quantitativ wiedergegeben, mit dem interessanten Versuch, diesen Klassen Bestandsdichte-Werte (Paare bzw. Ex./100 km²) zuzuordnen. Vielfach hätte man aber exakte Zahlenbeispiele als zusätzliche Information begrüßt, ebenso eine eingehendere Beschreibung des Zugablaufs. J. Hölzinger

John G. Willliams, Die Vögel Ost- und Zentralafrikas

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Dr. H. Hagen, unter Mitarbeit von Dr. H. E. Wolters, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1973, 287 Seiten und 40 Tafeln, 461 Abbildungen, davon 179 farbig, Ganzleinen, Preis DM 36,—.

Ostafrikas Vogelreichtum lockt immer mehr Ornithologen aus aller Welt an. Die deutsche Ausgabe des „Williams" wird daher sicher als unentbehrliches Hilfsmittel zum Kennenlernen der Arten vom deutschsprachigen Publikum aufgenommen werden. Art und Ausstattung des Feldführers entsprechen dem „Peterson" formal, aber nicht in qualitativer Hinsicht. Insbesondere ist für den ungeschulten Neuling große Vorsicht geboten, wenn es darum geht, die Vielzahl der oft sehr ähnlichen Arten auseinanderzuhalten. Der Rubrik „ähnliche Arten" im Textteil kommt daher eine zentrale Bedeutung zu, die vor Fehlbestimmungen eindringlich warnen soll. Die auch die seltensten Irrgäste einschließenden Bestimmungsbücher für die europäische Vogelwelt dürfen hier keinesfalls zu gleicher Handhabung in Ostafrika anregen. Doch stellen sie eine wichtige Ergänzung zur Bestimmung der europäischen Zugvögel dar, die aus dem Feldführer für die afrikanischen Arten durchaus hätten ausgeklammert werden können! Tafeln, wie Nr. 19 „Strandläufer und ähnliche" sind überflüssig, da sie dem Europäer nichts Neues bieten. Das gilt auch für einige Textstellen, die geradezu mißverständlich für weniger versierte Ornithologen sind (z. B. die Anführung der Spießente unter „ähnliche Arten" bei der Knäkente!). Das Ziel bleibt ein umfassendes Bestimmungsbuch für alle Arten in gleicher Qualität, wie man es von den europäischen und nordamerikanischen Feldführern gewohnt ist. Der „Williams" ist ein wesentlicher Schritt in diese Richtung, trotz mancher Schwächen in den Abbildungen, die es in Zukunft zu verbessern gilt. Eine intensive Benutzung des Buches durch die Feldornithologen stellt die unabdingbare Voraussetzung für seine Verbesserung dar. J. Reichholf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 12_3

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef, Hölzinger Jochen, Hirsch Bernhard, Reichholf-Riehm Helgard, Kroymann Burkhard

Artikel/Article: Schriftenschau 272-277